

Auf den Familien lastet ein grosser Druck

Im März 2021 wurde die Kinderkrippe Bläsistift 150 Jahre alt. Sie ist die älteste Krippe in der Schweiz. Was hat sich seit der Gründung verändert? Womit beschäftigt sich die Krippe heute?



Die Bläsikrippe mit Kinderwagen beim Sonnetanken (©Bläsistift)

Als die Krippe am 20. März 1871 ihre Türen zum ersten Mal öffnete in der Riehentorstrasse 21, da platzte das Kleinbasel schon fast aus allen Nähten. Die Industrialisierung bescherte der Stadt nicht nur wirtschaftliches Wachstum. Auch die Bevölkerungszahlen nahmen sprunghaft zu. Tausende Zuzügler kamen, um hier in Basel zu arbeiten. Neue Quartiere entstanden, wie Klybeck, Matthäus und Horburg. 1890 zog die Kinderkrippe Bläsistift in den Neubau des Bläsistifts der GGG am Bläsiring.

Während zuvor die Kinder innerhalb der Familiengemeinschaft von verschiedenen Personen betreut worden waren, war im neuen Ideal des bürgerlichen Familienmodells die Frau zuständig für Hausarbeit und Kindererziehung. Der Mann brachte das Geld nach Hause. Die Mutter galt als wichtigste Bezugsperson der Kinder und ihre Aufgaben als Liebesdienst an der Familie. Als richtige Arbeit wurde das nicht angesehen. Die Frauen aus den ärmsten Schichten konnten diesem

Ideal nicht nachkommen. Sie mussten in der Textilindustrie arbeiten, damit die Familie über die Runden kam. Die Krippe wurde für sie zum Notbehelf. Sie mussten sogar nachweisen, dass sie einer Arbeit ausser Haus nachgingen und ihre Kinder nur deshalb nicht selbst betreuen konnten. Die Gewerkschaften setzten sich dafür ein, dass die Männer einen höheren Lohn bekommen sollten, damit die Frauen nicht arbeiten gehen mussten.

Familienmodelle ändern sich

Und heute? Auch heute reicht ein Einkommen allein oft nicht aus. Beide Elternteile müssen arbeiten gehen. Dabei ist der Lohn des Mannes auch heute häufig noch höher als der der Frau. Der Mutterschutz in der Schweiz ist während 14 Wochen gewährleistet. Viele Frauen müssen direkt danach wieder in den Job einsteigen. Krippen nehmen Babys bereits ab drei Monaten auf. Was sich geändert hat: Viele Frauen gehen heute gerne arbeiten. Sie haben eine gute Ausbildung genossen und schätzen den Ausgleich zur Familienarbeit.

Zudem ändern sich Familienmodelle und Rollenbilder von Müttern und Vätern, wenn auch nur langsam. Wenn eine Mutter von drei kleinen Kindern heute Vollzeit arbeitet, so wird sie immer noch schief angeschaut. Einem Vater passiert das nicht. Und wie verhält es sich mit Hausarbeit und Kindererziehung? Werden diese Aufgaben heute als richtige Arbeit wahrgenommen und geschätzt?

Alkohol als Beruhigungsmittel

Im Kita-Alltag des ausgehenden 19. Jahrhunderts gab es viele Herausforderungen: Ausreichende Körperpflege war in den beengten Wohnungen mit mangelhaften sanitären Anlagen kaum möglich. Die Kinder mussten in der Kita zuerst gewaschen und umgezogen werden. Teilweise tödlich verlaufende Krankheiten und Epidemien wie die Masern hatten eine hohe Kindersterblichkeit zur Folge. Auch die Ernährung der Kinder war schlecht: Häufig kamen die Kinder mit Bauchschmerzen in die Kita, da die Eltern sie am Vortag mit Alkohol ruhiggestellt oder mit ungeeigneten

Nahrungsmitteln gefüttert hatten. Heute sieht das zum Glück anders aus, die Ansprüche der Eltern an sich selbst und an das Wohl der Kinder haben sich geändert. «In der Zusammenarbeit mit den Eltern erleben wir einen höheren Beratungsbedarf in Erziehungs- und Entwicklungsfragen», sagt Anke Buchholz, Co-Leiterin der Bläsikrippe. «Es ist spürbar, dass auf den Familien ein grosser gesellschaftlicher Druck liegt, in der frühkindlichen Phase alles richtig zu machen. Die Wahrnehmung von Bildungschancen gilt als elementar für den weiteren Lebensverlauf.»

Und was soll sich in den kommenden Jahren ändern?

Die Bläsikrippe wünscht sich mehr männliche Betreuungspersonen, für eine genderechte Erziehung. «Heute sind Kitas als systemrelevant anerkannt, dies hat uns die Coronapandemie nochmals eindrücklich vor Augen geführt. Unser Personal trägt grosse Verantwortung und leistet qualitativ hochwertige Betreuungsarbeit. Es ist wichtig, dass sich dies in einer angemessenen Bezahlung der Fachkräfte zeigt, damit sie nicht in andere Bereiche abwandern», sagt Anke Buchholz.

Was aber die Kinder von damals und heute gemein haben: Sie alle spielen gerne im Sandkasten. «Wenn ein Kind mit anderen Kindern im Garten mit Wasser und Sand matscht, darf es sehr komplexe Lernerfahrungen machen: motorische, sensorische, kognitive; und auch die sozialen Fähigkeiten werden geübt», sagt Anke Buchholz.

Elke van Zadel

Lesehinweis

«150 Jahre Kinderkrippen Bläsistift – die älteste Kita der Schweiz»
blaesistift.ch/file-admin/PDF/public/Kinderkrippen-Blaesistift-Brochure-150-Jahre.pdf

